

## "Es geht um Geld, das wir nicht haben"

*Neujahrsempfang: Die Grünen warten zum Auftakt des Superwahljahres 2009 mit prominenten Rednern wie Fritz Kuhn und Boris Palmer auf*



Freute sich über hochkarätige Gäste und viele Besucher: der Landtagsabgeordnete der Grünen, Uli Sckerl, moderierte das Programm des traditionellen Neujahrsempfangs im Alten Rathaus der Stadt. Bilder: Gutschalk

Weinheim. Alte und junge Gesichter, vor allem aber klare Ansagen und durchdachte Argumente gab es beim Neujahrsempfang der Grünen im Alten Rathaus. Angesichts des Superwahljahres zeigt die Partei sowohl auf kommunaler als auch auf nationaler und europäischer Ebene Konturen.

Dabei ließ zunächst Bundestagsmitglied Fritz Kuhn seinen Ruf als Realpolitiker durchblitzen und nahm sich mit dem Klimaschutz das ursprünglichste aller grünen Themen vor. "Es ist eine bittere Tatsache, dass der Klimaschutz derzeit nur noch sekundäres Ziel ist, da die Konjunktur momentan bei der Bundesregierung oberste Priorität hat", sagte Kuhn. Längst vergessen sei "Klima-Queen" Angela Merkel, stattdessen habe nun ein spürbarer Lobbyismus der Auto- und Atomindustrie Einzug in das Handeln der Bundesregierung gehalten. "Wir müssen uns nun klar und selbstbewusst positionieren und den Bürgern klar machen, dass Grün die einzige Farbe des Klimaschutzes ist", definierte er die Linie seiner Partei. Der Sprung hin von der Klima- zur Finanzkrise sei nicht groß. "Die Krise ist ein Resultat einer intransparenten, nicht zukunftsorientierten Wirtschaftspolitik, die viel zu lange ohne Rücksicht auf Verluste betrieben wurde", fand er kritische Worte für die derzeitige Situation. "Was wir jetzt brauchen sind klare ökologische und soziale Regeln, nicht dieser Irrsinn, den man uns derzeit als Konjunkturmaßnahmen verkaufen will", so der Abgeordnete. "Es geht um Geld, das wir gar nicht haben", nahm er Stellung zum Aktionismus der Bundesregierung.

Ein Gedanke, den auch der Tübinger Oberbürgermeister Boris Palmer aufgriff, der die Anwesenden mit schwäbischem Charme, viel Humor und unkonventionellen Ideen konfrontierte. Seit 2007 hält der Grüne in der Kreisstadt südlich von Stuttgart die Zügel in der Hand - und prescht im Galopp vorwärts. Er hat Tübingen zum Spitzenreiter des Landes in Sachen Kleinkinderbetreuung unter drei Jahren gemacht, initiierte das Projekt "Tübingen macht blau", ließ eine Gebäudeanalyse öffentlicher Bauten durchführen und sorgte für den Verbleib der Stadtwerke in kommunaler Hand. "In Zeiten wie diesen muss Geld zukunftsorientiert und ohne Folgekosten investiert werden", skizzierte der studierte Mathematiker seine Pläne. "Man sollte erst investieren, wenn man weiß, wo das Geld hinfließen soll, statt einfach blind damit um sich zu werfen", verteilte er einen Seitenhieb in Richtung Bundesregierung. "Mein zentrales Anliegen ist es, den gegenwärtigen Zusammenhang von Wohlstand und Umweltschutz aufzuheben", so Palmer, der beide Aspekte in Einklang bringen möchte und dabei die Wichtigkeit kommunalen Handelns betonte. "Es ist unsere Aufgabe, Politik zu gestalten und elementare Versorgungsfelder nicht dem Markt zum Fraß vorzuwerfen", sagte Palmer im Hinblick auf die Stadtwerke und andere kommunale Versorgungseinrichtungen. Mit einer Anekdote in Sachen Mobilität und eines gewissen schwäbischen Automobilkonzerns beendete er seine Rede - um per spritsparende m Toyota den Heimweg anzutreten.

Doch auch die europäische Ebene kam im Alten Rathaus nicht zu kurz. Die erst 29-jährige Europaparlamentskandidatin der Grünen, Franziska Brantner, begründete in ihrer Rede, warum Klima- und Sozialpolitik sowie das Thema Menschenrechte und EU-Vertrag oberste Priorität genießen sollten. "Momentan sind das nur Worthülsen, die mit Leben gefüllt werden müssen", skizzierte sie ihre Sicht der Dinge und fügte hinzu, dass Europa seiner Verantwortung in der Welt gerecht werden müsse und "nicht Schweiz spielen dürfe".

Mit Liedbeiträgen der Gruppe "Greengras" klang der politische Nachmittag im Alten Rathaus schließlich aus. Nh

aus: "Weinheimer Nachrichten" vom 07.01.2009